

WENN LICHTER EINE GESCHICHTE ERZÄHLEN

Ein Abendspaziergang durch den Laaxer Lichterzauber

Von Judith Sacchi



«Die Traumstelen» – ein Farbenspiel der Laaxer Winterbeleuchtung.

Bild Daniel Ammann

Die Sterne funkeln an diesem Dienstagabend, es ist kalt, die Luft ist klar und der Schnee knirscht unter den Schuhen – ein perfekter Abend, um sich auf den Weg durch die Laaxer Winterbeleuchtung zu machen. Begleitet werde ich hierbei von Yvonne Gienal, der Leiterin der Cultura Laax, und Marita Buchli, Gemeindevorstand Laax, die einiges zu den Lichtern zu erzählen wissen, welche nicht einfach so von ungefähr in der Gemeinde installiert wurden, sondern die Geschichte des Dorfes in irgendeiner Form unterstreichen.

Vor wenigen Jahren habe man zusammen mit dem Laaxer Unternehmen Primocollective die jetzige Winterbeleuchtung entworfen, erzählt Marita Buchli, wobei vier Lichtinstallationen an verschiedenen Knotenpunkten der Gemeinde die Highlights sind. Stolz ist man aber in Laax auch auf die Sternenschweife, welche jeweils an den Strassenlaternen im gesamten Gemeindegebiet angebracht werden und so auch die Einheit des Dorfes widerspiegeln sollen, erklärt Yvonne Gienal. «Dies wurde extra für Laax gemacht», so

Buchli, so sei er also einzigartig in der Schweiz.

Unsere Aufmerksamkeit soll aber an diesem Abend den «Highlights» gelten – vor einem stehen wir bereits an unserem Treffpunkt, dem Laaxer Gemeindehaus – die Traumstelen. Ein Farbenspiel erwartet hier den Betrachter, es lädt ein, darin die Vielfalt der Menschen zu erkennen, welche mit ihren Wünschen und Anregungen dem Dorfplatz seit jeher Leben geben.

Weiter führt uns der Weg zum Laaxersee, wo die «Perle von Laax» mitten auf dem See trohnt. Die nüchternen Fakten – eine 1,5 Tonnen schwere beleuchtete Eisenkugel mit einem Durchmesser von 3,5 Metern. Dies wird aber beim Betrachten unwichtig. «Sie ist wie das Herz von Laax», meint Marita Buchli. Und wer wolle, könne hier auch sozusagen die «Hymne von Laax» hören, lächelt sie, welche man mittels QR-Code auf der Beschreibungstafel ertönen lassen kann. «La sera sper il lag» (Abends am See), eigentlich ein Gedicht des 1946 verstorbenen einheimischen Dichters Flurin Camathias, welches der

Laaxer Komponist Gion Balzer Casanova in den 1990er-Jahren vertonte.

Und diesem Dichter, zu dessen 150. Geburtstag in diesem Jahr die Gemeinde Laax einige Aktivitäten geplant hat (die «Ruinaulta» wird darüber in einer ihrer nächsten Ausgaben berichten), begegne ich auf dem Lichterweg denn auch nochmals, nämlich in Salums, bei der Sage vom Crap Fraissen (siehe dazu auch separate Box). Sein Gedicht dazu wird in zwölf farbenfrohen Bildern direkt auf den Wald projiziert, was sicherlich Gross und Klein zu begeistern vermag. Dass die Sage in dieser Form über die Bäume huschen kann, ist den Illustrationen von Yvonne Gienal zu verdanken, welche in rund 50 Arbeitsstunden die Sage zu Bildern werden liess.

Und dass man sich an den Markt in Marcau erinnern kann, wo früher um viele Rinder, Schafe und Hammel gefeilscht wurde, dafür sorgen Stelen, welche scheinbar willkürlich angebracht wurden. Dass dem aber nicht so ist, erschliesst sich dem Betrachter, wenn er die richtige Perspektive auf diese erhaschen kann, welche ihm einen rätoromanischen Zungenbrecher freigibt. Welchen? Wer es wissen möchte, sollte den abendlichen Spaziergang unter die Füße nehmen – es lohnt sich. Lassen Sie sich von den Lichtern verzaubern und inspirieren. Bis Ende Februar werden all die Lichter der Laaxer Winterbeleuchtung noch in ihrer ganzen Pracht die Abendstunden erhellen.

Weitere Bilder auf den Seiten 20/21. Weitere Informationen dazu unter www.laax-gr.ch

DIE SAGE DES CRAP FRAISSEN

zVg. Einst wurde erzählt, dass oberhalb Laax böse Hexen und Geister hausten, die auf das Dorf und seine Bewohner neidisch waren. Sie beschlossen also, Dorf und Einwohner zu vernichten. Weit oberhalb Laax auf der steilen Halde von Runs lag ein mächtiger Steinblock. Diesen wollten sie in den See stürzen lassen, so dass sein Wasser das Dorf überschwemmen und zerstören sollte. Bald gab es dazu eine günstige Gelegenheit. In einer stürmischen Nacht schritten sie zur Tat. Als es kaum tagte, brachten sie den grossen Felsen in Bewegung. Dieser rollte in gewaltigen Sprüngen den Hang hinunter. Als er auf halber Höhe dem See und dem Dorf zusprang, begann St. Joder, die grosse Glocke zu St. Remigius in Falera, den Tag einzuläuten. Augenblicklich stand der Felsblock still und bohrte sich tief in den steilen Hang, wo er noch heute steht. So hat die Sturmglocke zu St. Remigius Dorf und Leute vor dem Verderben gerettet.